

„Ohne ikonisches Moment erscheint eine zeitgemäße Aufklärung unmöglich.“¹

„Ein Grundgestus der Wissenschaft ist es nun aber, die schlichte Frage zu stellen, ob denn stimmt, was man gemeinhin denkt und sagt, und zu beobachten und zu problematisieren, was ansonsten nicht beobachtet und problematisiert wird.“²

„Mein Versuch, mich dieser Herausforderung zu stellen, geht von der These aus, daß die analytische Perspektive innerhalb der gegenwärtigen Kultur so etwas wie ein neues epideiktisches Genre geworden sein könnte. Denn ist es nicht so, daß die besten Beispiele für die Kritik von Kunst, Literatur und Musik fast ausschließlich Analysen von Bildern, Texten oder Symphonien sind, Analysen, die ihr Bezugsobjekt implizit dadurch loben, daß sie dessen Komplexität offenlegen und aufzeigen, auf wie vielen Ebenen diese Komplexität besteht?“³

„Niemandem ist gleichgültig, wie er sich befindet. An dieser Stelle schlägt die Rehabilitation der angewandten Kunst und der Ästhetisierung des Alltagslebens um in eine Kritik der Lebensverhältnisse: Es zeigt sich, daß zu einem menschenwürdigen Dasein auch eine ästhetische Dimension gehört.“⁴

„Man geht aus von den Meinungen, die wir zu bestimmten Sachverhalten haben, und legt sie unter die kritische Sonde der Erkenntnis – was hält stand, was scheidet aus, was bleibt im Schwebezustand des Zweifels? Immer mit guten Gründen. Die Universität ist keine Subkultur der Produktion neuen Wissens, sondern der Einübung und Ausübung kritischer Erkenntnis.“⁵

¹ BREDEKAMP 2015, S. 25. Vgl. auch SAXL 1980, S. 484, der bereits 1948 meint, dass „unser Zeitalter kein Zeitalter des Verstandes, sondern ein visuelles Zeitalter“ ist.

² HÖRISCH 2006, S. 87.

³ GUMBRECHT 2005, S. 25.

⁴ BÖHME 1995, S. 41f. Zum näheren Verständnis der zitierten Aussage vgl. ebd., S. 42f.

⁵ BRANDT 2011, S. 195.